

flammte mich die Lust, als Tröster und Seelen-Arzt die Truppen zu begleiten. Oft dachte ich zurück an meine Freunde; doch das schwere Loos der Armen, welche fremder Herrschaft dienen mußten, mit dem Worte unsers Glaubens zu erleichtern, die rohen Krieger vor der Zügellosigkeit, welche auch wehrloser Unschuld droht und die Hütten friedlicher Einwohner plündert und niederbrennt, zu bewahren, galt mir als erste Pflicht. Tage und Nächte verbrachte ich am Lager Verwundeter und Sterbender, und übergab tausende der gefallenen Söhne, deren Verlust die heimgebliebenen Eltern jetzt noch beweinen, dem Schooße einer fremden Erde.

„So habe ich die ganze Zeit des blutigen Krieges in Mangel und Elend durchlebt, habe Hunger und Durst, Hitze und Kälte mit dem Aermsten getheilt: es war mein Beruf und wahrlich! ein schöner Beruf. Nun aber fühlt der ermattete Körper die ausgestandenen Beschwerden und sehnt sich nach Ruhe — die wird ihm aber erst im Grabe.“

„Sey Du mit mir getröstet, treuer Freund,“ begann jetzt Wallberg, und erzählte mit bewegtem Herzen, wie den Jahren seines Glücks des Schicksals herbe Schläge folgten. Die Nachricht von dem Tode der ersten Gattin Wallberg's und die Schilderung der Unzufriedenheit in seiner zweiten Ehe rief eine Thräne aus dem Auge des Freundes, und er sprach mit tröstlicher Versicherung: „Beruhige Dich, lieber Wallberg! wohl ist es eine harte Prüfung, die der